

Tief im Taunus

VON **GREGOR MAIER**

Unerhört wenig wissen wir über die Musik aus dem Taunus. In Bad Homburg erklingt nun immerhin das Werk eines lange Ungehörten.



Dass der Taunus, wie wir ihn heute kennen, ein musikalisches Pflaster ist, daran besteht kein Zweifel: Das Musikleben in unserer Region ist vielgestaltig und eindrucksvoll – das Jugend-Sinfonie-Orchester und der Jugendchor Hochtaunus, über die ich in diesem Blog ja schon mehrfach geschrieben habe, mögen als Beispiele genügen.

Leider nur sehr wenig wissen wir dagegen über die hiesige Musikgeschichte. Dabei blühte schon im Mittelalter der Minnesang auf den Burgen im Taunus und hinterließ uns das bedeutende „Königsteiner Liederbuch“ aus dem 15. Jahrhundert. Bis auf Einzelaspekte weitgehend unbekannt ist etwa das Musikleben, das an den Fürstenhöfen von Usingen und Homburg zuhause gewesen sein muss. Schließlich unterhielt jeder Fürst, der etwas auf sich hielt, Hofmusiker oder vielleicht sogar eine kleine Hofkapelle. Und die vielfältigen höfischen Festivitäten – Hochzeiten, Begräbnisse, Friedenschlüsse etc. – wären ohne musikalische Gestaltung, oft mit eigens komponierten Stücken, schlichtweg nicht vorstellbar gewesen. Sicher gibt es hier noch einige Schätze zu heben!

Um Ihnen ein besseres Nutzererlebnis zu bieten, verwenden wir Cookies. Durch Nutzung unserer Dienste stimmen Sie unserer Verwendung von Cookies zu. [Weitere Informationen](#)

Ok

<http://www.taunus-zeitung.de/frankfurterstimmen/areoormai/2850.1068064> wird geladen. 160 von 168 Objekten abgeschlossen

Eine Ahnung davon gibt das Wenige, was wir zum Beispiel über Franz Seraph Destouches wissen. Destouches, 1772 in München geboren, war ein Schüler von Joseph Haydn. Seine erste Station als Hofkapellmeister führte ihn nach Weimar, wo er ein Bekannter von Goethe und ein Freund von Schiller wurde, für den er zahlreiche Schauspielmusiken komponierte. Auch ein Oratorium auf einen Text von Johann Gottfried Herder stammt aus seiner Feder. Es war also durchaus ein prominenter Vertreter seiner Zunft, den Landgraf Friedrich VI. von Hessen-Homburg 1820 als Hofkapellmeister in seine kleine Residenz holte. Sage und schreibe 22 Jahre lang wirkte Destouches am Homburger Landgrafenhof und muss das musikalische Leben in dieser Zeit nachdrücklich geprägt haben.

Jetzt, nach 170 Jahren, haben die Homburger endlich einmal wieder die Gelegenheit, Musik von Franz Seraph Destouches zu hören. Am Freitag, dem 17. Oktober, um 19.30 Uhr kommt in der Schlosskirche in Bad Homburg eine „Wertheriade“ zur Aufführung: Ein Projekt zu Goethes „Leiden des jungen Werther“, bei dem Musikstücke und Opern-Auszüge rund um die Werther-Geschichte zu einer musikalischen Collage neu zusammengefügt werden. Und dabei – Stichwort: Weimar, Schiller, Goethe – spielt auch und gerade Franz Seraph Destouches eine tragende Rolle.

Höchste Zeit, dass „unser“ Destouches mit seiner Musik den Homburgern einmal wieder zu Gehör gebracht wird. Eine Chance, die man sich nicht entgehen lassen sollte!



Gregor Maier kennt sich aus im Taunus. Er lebt mit Frau und zwei Kindern in Usingen und leitet den Fachbereich Kultur und das Kreisarchiv des Hochtaunuskreises. Mit lokaler Geschichte und Kultur beschäftigt sich Maier

(Jahrgang 1977) nicht nur beruflich, sondern auch ehrenamtlich in verschiedenen Geschichtsvereinen, historischen Kommissionen und als Hauptkulturwart des Taunusklubs. „Geschichte und Kultur prägen unsere Identität in besonderem Maße. Deshalb ist es wichtig, seine Heimat zu kennen und kreativ mitzugestalten“, findet Maier. Über seinen Blog sagt er: „Es ist eine schöne Möglichkeit, mich kurz, pointiert und mit meiner ganz persönlichen Meinung zu Dingen zu äußern, die ich spannend finde.“

Gregor Maier
gregor.maier@fnp-blog.de

ANZEIGE

INTERKULTURELLE



NEUERÖFFNUNG ZUM 1. AUGUST 2018

NACHRICHTEN-KARTE

Alle Meldungen aus allen Orten

Klicken Sie auf die Karte, um zur Übersicht aller Orte zu kommen. Oder geben Sie einen Ortsnamen ein, zu dem Sie alle Meldungen suchen.



Nachrichten aus

suchen

MEISTGELESEN IN GREGOR MAIER - TAUNUS-BLOG

Gregor Maier – Heimatkundler

Tief im Taunus

VON GREGOR MAIER

Unerhört wenig wissen wir über die Musik aus dem Taunus. In Bad Homburg erklingt nun immerhin das Werk eines lange Ungehörten.



Dass der Taunus, wie wir ihn heute kennen, ein musikalisches Pflaster ist, daran besteht kein Zweifel: Das Musikleben in unserer Region ist vielgestaltig und eindrucksvoll – das Jugend-Sinfonie-Orchester und der Jugendchor Hochtaunus, über die ich in diesem Blog ja schon mehrfach geschrieben habe, mögen als Beispiele genügen.

Leider nur sehr wenig wissen wir dagegen über die hiesige Musikgeschichte. Dabei blühte schon im Mittelalter der Minnesang auf den Burgen im Taunus und hinterließ uns das bedeutende „Königsteiner Liederbuch“ aus dem 15. Jahrhundert. Bis auf Einzelaspekte weitgehend unbekannt ist etwa das Musikleben, das an den Fürstenhöfen von Usingen und Homburg zuhause gewesen sein muss. Schließlich unterhielt jeder Fürst, der etwas auf sich hielt, Hofmusiker oder vielleicht sogar eine kleine Hofkapelle. Und die vielfältigen höfischen Festivitäten – Hochzeiten, Begräbnisse, Friedensschlüsse etc. – wären ohne musikalische Gestaltung, oft mit eigens komponierten Stücken, schlichtweg nicht vorstellbar gewesen. Sicher gibt es hier noch einige Schätze zu heben!

Um Ihnen ein besseres Nutzererlebnis zu bieten, verwenden wir Cookies. Durch Nutzung unserer Dienste stimmen Sie unserer Verwendung von Cookies zu. [Weitere Informationen](#)

Ok

<http://www.taunus-zeitung.de/frankfurterstimmen/gregormaier/art2850.1068064> wird geladen. 160 von 168 Objekten abgeschlossen

Heimatkundler



Gregor Maier kennt sich aus im Taunus. Er lebt mit Frau und zwei Kindern in Usingen und leitet den Fachbereich Kultur und das Kreisarchiv des Hochtaunuskreises. Mit lokaler Geschichte und Kultur beschäftigt sich Maier

(Jahrgang 1977) nicht nur beruflich, sondern auch ehrenamtlich in verschiedenen Geschichtsvereinen, historischen Kommissionen und als Hauptkulturwart des Taunuskлубs. „Geschichte und Kultur prägen unsere Identität in besonderem Maße. Deshalb ist es wichtig, seine Heimat zu kennen und kreativ mitzugestalten“, findet Maier. Über seinen Blog sagt er: „Es ist eine schöne Möglichkeit, mich kurz, pointiert und mit meiner ganz persönlichen Meinung zu Dingen zu äußern, die ich spannend finde.“

Gregor Maier
gregor.maier@fnp-blog.de

ANZEIGE

Dass der Taunus, wie wir ihn heute kennen, ein musikalisches Pflaster ist, daran besteht kein Zweifel: Das Musikleben in unserer Region ist vielgestaltig und eindrucksvoll – das Jugend-Sinfonie-Orchester und der Jugendchor Hochtaunus, über die ich in diesem Blog ja schon mehrfach geschrieben habe, mögen als Beispiele genügen.

Leider nur sehr wenig wissen wir dagegen über die hiesige Musikgeschichte. Dabei blühte schon im Mittelalter der Minnesang auf den Burgen im Taunus und hinterließ uns das bedeutende „Königsteiner Liederbuch“ aus dem 15. Jahrhundert. Bis auf Einzelaspekte weitgehend unbekannt ist etwa das Musikleben, das an den Fürstenhöfen von Usingen und Homburg zuhause gewesen sein muss. Schließlich unterhielt jeder Fürst, der etwas auf sich hielt, Hofmusiker oder vielleicht sogar eine kleine Hofkapelle. Und die vielfältigen höfischen Festivitäten – Hochzeiten, Begräbnisse, Friedensschlüsse etc. – wären

ohne musikalische Gestaltung, oft mit eigens komponierten Stücken, schlichtweg nicht vorstellbar gewesen. Sicher gibt es hier noch einige Schätze zu heben!

Eine Ahnung davon gibt das Wenige, was wir zum Beispiel über Franz Seraph Destouches wissen. Destouches, 1772 in München geboren, war ein Schüler von Joseph Haydn. Seine erste Station als Hofkapellmeister führte ihn nach Weimar, wo er ein Bekannter von Goethe und ein Freund von Schiller wurde, für den er zahlreiche Schauspielmusiken komponierte. Auch ein Oratorium auf einen Text von Johann Gottfried Herder stammt aus seiner Feder. Es war also durchaus ein prominenter Vertreter seiner Zunft, den Landgraf Friedrich VI. von Hessen-Homburg 1820 als Hofkapellmeister in seine kleine Residenz holte. Sage und schreibe 22 Jahre lang wirkte Destouches am Homburger Landgrafenhof und muss das musikalische Leben in dieser Zeit nachdrücklich geprägt haben.

Jetzt, nach 170 Jahren, haben die Homburger endlich einmal wieder die Gelegenheit, Musik von Franz Seraph Destouches zu hören. Am Freitag, dem 17. Oktober, um 19.30 Uhr kommt in der Schlosskirche in Bad Homburg eine „Wertheriade“ zur Aufführung: Ein Projekt zu Goethes „Leiden des jungen Werther“, bei dem Musikstücke und Opern-Auszüge rund um die Werther-Geschichte zu einer musikalischen Collage neu zusammengefügt werden. Und dabei – Stichwort: Weimar, Schiller, Goethe – spielt auch und gerade Franz Seraph Destouches eine tragende Rolle.

Höchste Zeit, dass „unser“ Destouches mit seiner Musik den Homburgern einmal wieder zu Gehör gebracht wird. Eine Chance, die man sich nicht entgehen lassen sollte!